

eine Theaterproduktion von WERKSTÜCK VI

FLUCHT

von Gao Xingjian



Gao Xingjian: FLUCHT

Werkstück 6

"Der Mut, das Stück des in Deutschland kaum gespielten Autors aufzugreifen, ist Anerkennung wert. Noch größere gebührt der kreativen Umsetzung und dem Werkstück-Inszenierungsteam."

Lucía Tirado, ND

"Man kann sich der Szenerie des vom Literaturnobelpreisträger Gao Xingjians verfassten Stücks „Flucht“ nicht entziehen: Wohin man auch schaut, man sitzt direkt mittendrin [...]"

Heike Hahn, MOZ

"Eine extreme Situation, die extreme Fragen provoziert: nach Schuld, nach Konsequenzen des eigenen Handelns und dem Leben selbst."

Radio 1

"Die Zuschauer erwartet eine ungewöhnliche Inszenierung: [...] [Sie] entscheiden, ob sie das Geschehen durch die Schlitze der Holzkiste verfolgen wollen oder auf den Wänden des Theaters, auf die das Geschehen übertragen wird."

Berliner Woche

"Unbedingte Empfehlung!"

MITTE SCHÖN

FLUCHT

von GaoXingjian

Produktion: Werkstück
In Koproduktion mit BrotfabrikBerlin

Premiere: Fr. 22. Oktober 2010 – 20:00 Uhr

BrotfabrikBühne, Caligariplatz 1, 13086 Berlin

Besetzung:

Darsteller:

Junge Frau	Mandy-Marie Mahrenholz
Junger Mann	Heiko Akrap
Mann mittleren Alters	Henna Lindemann

Inszenierung:	Thomas Marciniak
Dramaturgie:	Nils Foerster
Video:	Thorsten Fleisch
Bühnenbau:	Roman Nachsel
Stream-Technologie:	Maike Engelhardt
Regieassistenz:	Anja Ostrowski

Gefördert durch das **Bezirksamt Pankow, Amt für Kultur und Bildung**
mit freundlicher Unterstützung durch **MINDKEEPER**

Gao Xingjian: FLUCHT

Werkstück 6

Inhalt

Das Stück	4
Der Autor	5
Die Inszenierung.....	6
Das Team	6
PRESSESTIMMEN	8
Kontakt.....	11

Das Stück

Der chinesische Autor Gao Xingjian schrieb das Stück „Flucht“ auf Anregung eines Freundes für ein amerikanisches Theater. Es wurde dort niemals aufgeführt. Als die Amerikaner Änderungen am Manuskript verlangten, lehnte Xingjian - zu der Zeit bereits im Exil in Paris lebend - mit der Begründung ab, dass dies noch nicht einmal die chinesische KP von ihm erfolgreich haben verlangen können.

Es war dann dieses Stück „Flucht“, welches nicht nur den Rauswurf des Autors aus der Kommunistischen Partei Chinas nach sich zog (aus der er bereits zwei Jahre vorher direkt nach dem Massaker auf dem Tiananmen-Platz 1989 eigenständig ausgetreten war), sondern auch zum Verbot all seiner Schriften in der Volksrepublik führte.

Doch erregte „Flucht“ auch bei Gao Xingjians Freunden aus der Demokratiebewegung Protest, selbst auf sie wirkte es zu politisch, zu kritisch und zu wenig literarisch.

Dabei greift es zu kurz, dieses Werk als Darstellung der Geschehnisse von 1989 zu begreifen. Xingjian legt Wert darauf, „dass dies kein Stück des sozialistischen Realismus sei. [...] Menschliches Leben ist immer auch ein Auf der Flucht sein, weicht es nicht politischer Unterdrückung aus, dann anderen Unbilden, und schließlich muss man noch sich selbst ausweichen.“

Das Stück von Gao Xingjian schildert drei Personen in einer Lebenssituation, die kaum extremer sein könnte: sie sind auf der Flucht. Um ihr Leben fürchtend, eingeschlossen in einem dunklen, unbekanntem Raum müssen sie sich arrangieren; mit der Situation, den Anderen und mit sich selbst.

Drei Menschen, die das Unbehagen oder sogar den aktiven Protest gegen das System teilen. Doch die Konsequenzen ihrer Haltung können und wollen sie nicht sehen, können sie jetzt noch weniger ertragen. Wer hat Schuld, und was ist zu tun, wenn es um die blanke Existenz geht? Schließlich geht es im gesamten Leben um die Existenz. Man kann ihr nicht entrinnen, sei es als Student, Jungschauspieler oder als Autor. Diese drei allegorischen Berufe hat Gao Xingjian für seine drei Charaktere ausgewählt. Sie diskutieren für ihn, was es bedeutet, lebendig zu bleiben.

Das Stück von Gao Xingjian schildert drei Personen in einer Lebenssituation, die kaum extremer sein könnte: sie sind auf der Flucht. Um ihr Leben fürchtend, eingeschlossen in einem dunklen unbekanntem Raum, müssen sie sich arrangieren, mit der Situation, mit den anderen und mit sich selbst.

Drei Personen, die das Unbehagen oder sogar den aktiven Protest gegen das System teilen. Doch die Konsequenzen ihrer Haltung konnten und wollten sie nicht sehen, können sie jetzt noch weniger ertragen. Wer ist schuld und was ist zu tun, wenn es um die blanke Existenz geht? Aber schließlich geht es im gesamten Leben um die Existenz; ihr kann man nicht entrinnen, sei es nun als Student, Jungschauspieler oder als Autor. Diese drei allegorischen Berufe hat Gao Xingjian für seine drei im Stück agierenden Personen ausgewählt. Sie diskutieren für ihn, was es bedeutet, lebendig zu bleiben.

Gao Xingjian: FLUCHT

Werkstück 6

Der Autor

Gao Xingjian wurde am 4. Januar 1940 in Ganzhou (Provinz Jiangxi) im Osten Chinas geboren. In frühester Kindheit weckte seine Mutter sein Interesse für das Theater und die Schriftstellerei. Sie selbst betrieb beides als Amateurin. 1962 legte Xingjian am Institut für Fremdsprachen in Peking ein akademisches Examen in Französisch ab.

Immer wieder stieß Gao Xingjian mit der politischen Macht zusammen, so musste er während der chinesischen Kulturrevolution zur Umerziehung in ein Arbeitslager und war gezwungen, seine unveröffentlichten Manuskripte zu verbrennen. Später musste er fünf Jahre in einem Dorf Landarbeit verrichten, konnte dort allerdings seine schriftstellerische Tätigkeit im Verborgenen wieder aufnehmen.

Als Chinas postmaoistischer Frühling einen herben Dämpfer erhielt, wurde Xingjian 1983 in der "Kampagne gegen spirituelle Verschmutzung" zur Zielscheibe der Machthaber. Anlass war sein Theaterstück "Die Bushaltestelle", mit dem das chinesische Theater zum ersten Mal seit der Revolution die Schranken des sozialistischen Realismus durchbrach.

1984 drohte man Xingjian daraufhin mit der Verbannung ins Arbeitslager in die Nordwestprovinz Qinghai. Er tauchte unter und begab sich auf eine zehn Monate lange Wanderung, die ihn in die Urwälder Sichuans und ein entlegenes, oft archaisches China führte – eine Reise, die sich nicht nur in seinem Roman "Der Berg der Seele" deutlich widerspiegelt.

Im Jahr 1985 arbeitete Gao Xingjian, finanziert durch ein DAAD-Stipendium, in Berlin. Hier lernte er auch den Kunstsammler Franz-Armin Morat kennen. Für Xingjian war dies eine bedeutende Begegnung, da sich sein künstlerisches Schaffen inzwischen ausschließlich in Arbeiten der Bildenden Kunst äußert.

1987 übersiedelte Xingjian über Freiburg nach Paris. Nach der blutigen Niederschlagung der chinesischen Studentenbewegung Anfang Mai 1989 auf dem Tiananmen-Platz in Beijing kritisierte er das Massaker im französischen Fernsehen. Er trat nach 27jähriger Zugehörigkeit aus der Kommunistischen Partei Chinas (KPC) aus und gab seinen chinesischen Pass zurück. Frankreich gewährte ihm auf seinen Antrag hin politisches Asyl.

Seit 1990 darf Xingjian sein - trotz aller Widrigkeiten - geliebtes China nicht mehr betreten. Er lebt in Paris, hauptsächlich von seiner Malerei. 1998 wurde Gao Xingjian in Frankreich eingebürgert.

Die Verleihung des Nobelpreises im Jahr 2000 kam für viele Seiten sehr überraschend, nicht zuletzt für Xingjian selbst. In China selbst argumentierte man, Gao Xingjian spiele für die chinesische Literaturszene keine Rolle und man hätte lieber einen „richtigen“ Chinesen auszeichnen sollen.

Bis heute bleibt ihm die gebührende Anerkennung weitestgehend verwehrt; auch auf deutschen Bühnen wurde Gao Xingjian bisher kaum gespielt.

Die Inszenierung

Das Publikum betritt den Bühnenraum durch einen Vorhang von dicht gehängten Papierbahnen, die sich an den Wänden des gesamten Raumes fortsetzen. In der Mitte des Raumes ein Würfel aus Holz, er dominiert den Raum, wirkt wie ein Eindringling, die organischen Holztöne und der trotz aller Spalten massive Charakter des Würfels unterstützen diesen Eindruck.

Dann erlischt das Licht, und das Spiel beginnt, der Raum strukturiert sich neu.

Das Publikum findet sich nun vollends in einer theatralen Umgebung wieder. Das Geschehen umschließt den Zuschauer, Verstecken hinter der berühmten vierten Wand bleibt ihm verwehrt, auch wenn die Grenze zwischen Spiel- und Zuschauerraum niemals übertreten, den ganzen Abend nicht aufgehoben wird.

Ziel der theatralen Installation, ist es eine Nähe zu schaffen die gleichzeitig unmittelbar und distanziert ist. Dies unterstützen drei Überwachungskameras im Inneren des Würfels. Die entstehenden Bilder erinnern an Dokumentarfilm oder Kriegsberichterstattung. Direkt und ungefiltert prallen Handlung und Emotionen auf den Zuschauer.

Dennoch bleibt die Inszenierung ganz bewusst stets Theater, stets Spiel und Bühne. Unterhalb der interpretativen Ebene gibt es keine Verbindung zwischen erspielter Wirklichkeit und uninszenierter Realität. In diesem Sinne folgt die Regie von Thomas Marciniak ganz den dramatischen Ideen von Gao Xingjian. Theater soll als künstlerischer singulärer Moment autonom für sich selbst stehen, gleichzeitig jedoch auch Kommentar und Denkanstoß sein. Theater soll provozieren, soziale – aber auch philosophischen – Diskurse eröffnen bzw. sich in Ihnen positionieren. Es ist damit notwendigerweise politisch, jedoch keinesfalls mit Politik zu verwechseln.

Das Theaterstück „Flucht“ ist die experimentelle Analyse der menschlichen Existenz, die Bühne dient als Labor. Die Nähe zum absurden Theater ist damit keinesfalls zufällig, doch im Existenzialismus von Gao Xingjian existiert ein Ausweg aus dem sich wiederholenden Ritualen. Er findet sich im kreativen Prozess: Im Erfinden, Schreiben, Spielen, Träumen, im Theatralen.

Das Team

Mandy-Marie Mahrenholz, 1986 in Potsdam geboren, entdeckte schon in jungen Jahren die Lust am Schauspiel. Bereits mit acht Jahren stand sie in der Kinoproduktion *Die Vergebung* vor der Kamera. In den folgenden Jahren kamen zahlreiche Fernsehproduktionen hinzu. Ihre bis heute erfolgreichste Rolle drehte sie von 1999 bis 2005 in der Figur der Laura Marwege in *Schloss Einstein*. Es folgten zahlreiche Rollen bei *Sabine!*, in der Serie *Im Namen des Gesetzes*, bei *Gute Zeiten Schlechte Zeiten* und im Kurzfilm *Die Anderen und Ich*. Aber auch auf der Theaterbühne fühlt sie sich wohl, unter anderem 2005 bis 2006 in dem Stück *Die Unterrichtsstunde* von Eugène Ionesco im Berliner Theater im Greenhouse. 2009 absolvierte Mandy-Marie an der Musicalschule Joop van den Ende Academy in Hamburg ihr Bühnen-Diplom. Seither fand sie Engagements bei der Europatournee von *Apassionata* als Tänzerin oder stand im Theater der Altmark in *La Cage aux Folles* als Cagelle auf der Bühne.

Heiko Akrap im Sauerland geboren, begann seine Schauspielausbildung bei Barbara Czerwinski und an der Schauspielschule *Theater Zerbrochene Fenster* bei Arne Worch in Berlin. Es folgten Theaterengagements in Berlin, Hamburg und Trier. Er spielte in zahlreichen TV- und Kinoproduktionen mit und ist auch als Synchronsprecher zu hören. Ab dem 04. Dezember ist Heiko Akrap in *Hänsel und Gretel* auf der Bühne des Berliner Kindertheaters im Fontane-Haus zu sehen.

Gao Xingjian: FLUCHT

Werkstück 6

Henna Lindemann, geb. 1966, Sänger in diversen Punkbands, LKW-Fahrer, Anstreicher von Hochspannungsmasten und Türsteher trifft 1993 auf das *Enfant terrible* des Off Theaters: Willi Thomczyk. Die Zusammenarbeit als Schauspieler dauert sieben Jahre und bringt mehrere Theaterpreise ein. Engagements an verschiedenen Landesbühnen folgen. Es verschlägt ihn nach Berlin, wo er eigene Theaterstücke produziert. Vor der Kamera steht er als Nebendarsteller mit Heino Ferch, Dietmar Bär, Bela B oder der Ruhrgebietsikone Tana Schanzara. Seine Liebesbeziehung mit dem Off Theater dauert an. Ob in der Kindertheaterrolle des Bösewichts Zoppo Trump in *Kleiner König Kalle Wirsch*, Sick Boy in *Trainspotting* oder als Woyzeck, Henna Lindemann geht immer bis an die Schmerzgrenze. Sein Lebensmotto: "Was ich für einen Cent nicht tue, mache ich auch nicht für eine Million Euro." Und er meint es auch so.

Thomas Marciniak - Geboren wurde er 1977 in der damaligen Hauptstadt der Bundesrepublik. Aufgewachsen im Zonenrandgebiet und über Umwege weiter in den Osten gewandert, kam er zur neuen Hauptstadt Berlin. Theater war stets Passion, Wegbegleiter und auch Ankerpunkt während zahlreicher Semester. Immer zwischen Philologie, Philosophie und Kulturwissenschaft mäandrierend, suchte er die Schnittmenge bzw. das Konfliktpotenzial zwischen Theatralität und argumentativer Rhetorik auszuloten. Die Schwerpunkte ergaben sich von selbst: Sprachpragmatik, kommunikative Praxis, Affekttheorie. Theater will packen, vermitteln, diskutieren, auch argumentieren. Dadurch ist es notwendiger Weise politisch. Trotzdem muss Theater in erster Linie Bühne bleiben, Spiel und Kunst, nur so kann es seine ganze Wirkungsmacht entfalten. Um Theater eben mit diesem Anspruch auf die Bühne zu bringen, gründete er vor einigen Jahren mit seinem langjährigen Schulfreund Nils Foerster das Theaterkollektiv Werkstück. Mit *Flucht* stellen sie nun auf der Bühne der Brotfabrik ihre VI. Inszenierung vor.

Nils Foerster lernte in seiner Heimat Braunschweig am theaterspielplatz Theater-Laufen. Weitere Einblicke erhielt er am Staatstheater Braunschweig und bei freien Theaterprojekten. In Hildesheim folgte das Studium der angewandten Kulturwissenschaften und ein Auslandssemester an der Hoogeschool for de Kunsten Utrecht. Neben und nach dem Studium arbeitete Nils Foerster an zahlreichen Theatern (u.a. *Volkstheater Rostock*, *Landesbühne Sachsen-Anhalt*, *Maxim Gorki Theater Berlin*), bei Festivals (*Theaterformen*, *Sommerspektakel*, *Scena*) und in freien Projekten. Zusammen mit Thomas Marciniak begründete er 2003 das freie Theaterkollektiv Werkstück. Seit 2008 lebt und arbeitet Nils Foerster in Berlin, u.a. als künstlerischer Leiter der BrotfabrikBühne, als Leiter des Festivals Somnambule und bei Projekten von freien Gruppen (*limited blindness*, *Weinkörper*).

Thorsten Fleisch kam 1972 in Koblenz zur Welt. Seine ersten Filmversuche machte er zu Schulzeiten mit der Super 8 Kamera seines Vaters. Später studierte er Experimentalfilm bei Peter Kubelka an der Städelschule in Frankfurt am Main. Für seine Filme erhielt er zahlreiche Auszeichnungen auf Filmfestivals. Für Basement Jaxx produzierte er neben anderen Künstlern Live Visuals für ihre Tour durch Großbritannien. Außerdem entwarf er die Titel für den Film *Enter The Void* von Gaspar Noé. Seine eigenen Arbeiten liefen bisher auf Festivals wie zB: New York Film Festival, Ars Electronica, Transmediale, Ottawa International Animation Festival, Clermont-Ferrand Short Film Festival, Film Festival Rotterdam. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Gao Xingjian: FLUCHT

Werkstück 6

PRESSESTIMMEN

Im Dunkel gefangen

Von Lucía Tirado

Im Verborgenen spielt sich alles ab. Die Schauspieler bleiben im Dunkeln in der neuen Koproduktion der Weißenseer Brotfabrik mit der Gruppe Werkstück. Auch nach der Aufführung sind sie den Zuschauern fern. Der Ausgang war unklar. Dann sieht man sie auf den Monitoren und Leinwänden sich verbeugend am Ufer eines Flusses. Sie sind immer noch nicht aus ihren Rollen des Stücks »Flucht« des Chinesen Gao Xingjian heraus, wenn sie ihre Botschaft senden. Wir leben! Das ist überraschend und gut gemacht.

Der heute in Frankreich ansässige Nobelpreisträger für Literatur des Jahres 2000 thematisiert in seinem Stück das gezwungene Innehalten nach einer entsetzlichen Situation. Drei Personen geraten 1989 auf ihrer Flucht vor der Militärgewalt auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking in ein Lagerhaus. Die seelische Erschütterung lässt die ersten beiden, die mit anderen Studenten für die Demokratiebewegung demonstrieren wollten, fast zusammenbrechen. Als Dritter trifft ein Mann mittleren Alters ein, der von sich sagt, er sei nur ein Passant. Das Ergebnis ist für alle gleich. Schutz suchend haben sie sich in dieser Nacht miteinander eingesperrt.

Bei Regisseur Marciniak wird das Lagerhaus zu einem verschlossenen Holzkubus in der Mitte des Theaterraums. Da es in dessen Innern dunkel ist, lässt sich auch durch die schmalen Spalten zwischen den Brettern kaum etwas sehen. Was sich im Innern abspielt, wird von Infrarot-Kameras auf Leinwände und Monitore in den Zuschauerraum gebracht. Künstlerisch umgesetzt ist damit auch die Situation der Überwachung. Die Zuschauer können sich im Theaterraum frei bewegen und so verschiedene Einsichtswinkel der Kameras wahrnehmen.

Im Laufe des Spiels entpuppt sich die Absicht des Autors, den Anspruch des Einzelnen auf sein Leben deutlich zu machen. Die Ereignisse in China im Juni 1989 nahm der Autor zum Anlass, seine Gedanken über Lebensanspruch und die eigene Erschütterung über Gewalt gegen friedlich demonstrierende Menschen zu verarbeiten.

Im »Lagerhaus« kommt es in Enge und Aussichtslosigkeit zu Angstausschüben, Beschimpfungen, scheinbar abwegigen Handlungen. Was hier – Angreifer erwartend – geschieht, ist menschlich. Auch der Verzweiflungssex miteinander. Auf dem schmalen Grat, den der Autor hier geht und dem das Inszenierungsteam folgt, wird nichts, was in dem Versteck geschieht, menschenunwürdig. Die Abgrenzung ist klar. Das Menschenunwürdige ereignet sich gerade da draußen.

Die Leistung der Schauspieler, 90 Minuten im Dunkeln zu spielen, ist beachtlich. Mandy-Marie Mahrenholz gibt sich als die junge Schauspielstudentin zunächst vor Entsetzen wie gelähmt. Sie lässt später erkennen, dass diese junge Frau genau weiß, was sie vom Leben will. Soweit ist der junge Mann, den Heiko Akrap spielt, noch lange nicht. Er ist der Student, der erst einmal studiert. Die Demokratiebewegung befürwortet er wie die meisten seiner Studienfreunde. Als der so genannte Passant hält Henna Lindemann Persönliches bis zum Schluss zurück. Er deutet nur an, dass er von einem Freund gewarnt worden sei. Das könnte den anderen sagen, dass er politisch engagierter ist, als sie es sich vorstellen können.

Der Mut, das Stück des in Deutschland kaum gespielten Autors aufzugreifen, ist Anerkennung wert. Noch größere gebührt der kreativen Umsetzung und dem Werkstück-Inszenierungsteam.

Brotfabrik zeigt "Flucht" von Gao Xingjian

Von Heike Hahn

Berlin (moz) Langsam, ganz langsam, breitet sich die Flüssigkeit von der Mitte des Raumes her zu den Füßen des Publikums hin aus und füllt das niedrige Bassin. Ist es Blut oder ist es Wasser? In der dunklen Enge nicht identifizierbar, bildet es eine weitere spiegelnde Projektionsfläche für die Videos, die im Rücken der Zuschauer auf drei Leinwände projiziert werden. Man kann sich der Szenerie des vom Literaturnobelpreisträger Gao Xingjians verfassten Stücks „Flucht“ nicht entziehen: Wohin man auch schaut, man sitzt direkt mittendrin, am Freitagabend im Berliner Kunst- und Kulturzentrum „Brotfabrik“.

Eine große Holzkiste, zentral auf der Bühne errichtet, umgeben vom Bassin, verwehrt den direkten Blick auf die Darsteller. Sie befinden sich im Inneren der Kiste, verstecken sich vor der Obrigkeit und vor ihrem Schicksal, das sie außerhalb ihrer Zuflucht zu fürchten haben.

Nackte Angst ist das Erste, was dem Publikum in der Dunkelheit entgegenschlägt, aufgenommen von den drei Nachtsichtkameras, die zuerst die Frau, dann den jungen Studenten und später den Mann im Anzug im Visier haben. Die Drei sind geflohen – vom Tiananmen-Platz, dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking. Die chinesische Demokratiebewegung ist im Verlauf des Jahres 1989 ins Stocken geraten angesichts der zunehmenden Gewalt, die ihr von den Machthabern entgegenschlägt. Am 3. und 4. Juni eskaliert die Situation, als die Demonstrationen auf dem Platz niedergeschlagen werden. In der von Panzern abgeriegelten Stadt gibt es Tote. Einige sprechen von Hunderten, andere von Tausenden.

„Das Stück beruft sich zwar auf das Tiananmen-Massaker, aber es bleibt trotzdem allgemeingültig. Es gibt keinen großen Unterschied zwischen dem Prager Frühling, den Protesten im Iran und den jetzigen Protesten in China“, sagt Regisseur Thomas Marciniak. Gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter der BrotfabrikBühne, Nils Foerster, möchte er dem kaum beachteten Werk Gaos zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen.

Dem chinesischen Autor wurde wegen seiner Kritik am kommunistischen Regierungssystem 1990 die Wiedereinreise in seine Heimat verboten. Seitdem lebt er im Exil in Paris. Trotz des Literaturnobelpreises von 2000 sind er und sein Werk weithin unbekannt. Marciniak und Foerster wollen das ändern und widmeten dem Oppositionellen ihr sogenanntes „Werkstück VI“.

Die Inszenierung ist eine Mischung aus interaktivem Theater und Videokunst. Die „Flucht“ wird auch live im Internet übertragen, je Aufführung immer wieder neu geschnitten vom Videokünstler Thorsten Fleisch. „Die Übertragung ist eine logische Konsequenz der Umsetzung des Stückes, auch um den Druck auf das Publikum zu erhöhen, das zwischen der Kiste und den Leinwänden sitzt“, so Marciniak. Die Kameras kontrollieren die drei Verzweifelten, wie sie sich gegenseitig Vorwürfe machen und angesichts ihrer beklemmenden Situation mit sich selbst kämpfen. Herausragend gespielt wird dabei die Rolle der jungen Frau von Mandy-Marie Mahrenholz, die sich anfangs mit ihrer Todesangst quält und zum Ende hin immer mehr emanzipiert.

Gao Xingjian: FLUCHT

Werkstück 6

Kontakt:

Weitere Informationen:

www.werkstueck-theater.de

Werkstück

c/o

Nils Foerster

Bizetstr. 1

13086 Berlin

Tel.: 0177-4306151

info@werkstueck-theater.de